

Das Archiv für Agrargeschichte – ein Kurzporträt

Inhaltsübersicht

Das Archiv für Agrargeschichte – ein Kurzporträt	1
0. Executive Summary	1
1. Einleitung	2
2. Gründung, Finanzierung und Rechtsform.....	2
3. Tätigkeitsfelder	3
3.1. Archivierung	3
3.2. Forschung.....	4
3.3. Dokumentation	8
3.4. Vermittlung.....	8
4. Reorganisationsbedarf und Entwicklungsperspektiven	9

0. Executive Summary

Das Archiv für Agrargeschichte (AfA) ist ein unabhängiges, in der Archivierung, wissenschaftlichen Forschung und Wissensvermittlung im europäischen Raum tätiges Institut. Es wurde 2002 als erstes *virtuelles* Archiv der Schweiz gegründet und hat sich seitdem zum Zentrum der Geschichtsschreibung zur ländlichen Gesellschaft entwickelt. Das AfA beschäftigt zurzeit sieben Personen. Die Tätigkeitsbereiche umfassen Forschung, Archivierung und Dokumentation.

Das AfA hat bislang 190 Archivbestände im Umfang von mehr als 1'700 Laufmetern Akten erschlossen und der Forschung zugänglich gemacht. Aufbewahrt werden diese Archivbestände vom Bundesarchiv und den kantonalen Staatsarchiven sowie von Spezialarchiven und den Aktenbildnern selbst. Zur Überlieferungssicherung und aus forschungspraktischen Gründen werden zudem Archivbestände vorübergehend auch im AfA aufbewahrt. Die Findmittel (Archivverzeichnisse) zu den vom AfA erschlossenen Archivbeständen werden im Onlineportal „Quellen zur Agrargeschichte“ sowie dem „Archives Portal Europe“ öffentlich zugänglich gemacht.

Die im AfA betriebene Forschung ist quellengesättigt und theoriegeleitet. Im Zentrum stehen die *Vergesellschaftung des Agrarsektors* in den westlichen Industriestaaten, die Ausweitung der *Ernährungsgeschichte* auf die Bereiche der Produktion, des Handels und der Verarbeitung sowie die Ausdehnung des *wissensgeschichtlichen* Ansatzes auf die Agrargeschichte. Das AfA publiziert seine Forschungsergebnisse auf Deutsch, Französisch und Englisch und führt (i.d.R. gemeinsam mit Partnern) wissenschaftliche Tagungen im In- und Ausland durch und vertritt die Schweiz in zahlreichen Gremien auf der europäischen Ebene. In Anerkennung „seiner internationalen Ausrichtung und Alleinstellung“ als Zentrum der historischen Agrarforschung verlieh die Deutsche Gesellschaft für Agrargeschichte 2014 dem AfA und seinem Leiter den AgrarKulturerbe-Preis.

Finanziert hat das AfA seine Tätigkeiten bisher durch Beiträge, die die Aktenbildner an die Kosten der Erschliessung ihrer Archivalien leisteten, durch Forschungsprojekte, die vom SNF und anderen Forschungseinrichtungen finanziell unterstützt wurden sowie durch Beiträge des Fördervereins für das Archiv für Agrargeschichte und der Stiftung Sur la Croix. Weil diese Stiftung ihren jährlichen Grundbeitrag von Anfang an auf die Zeit des Aufbaus des virtuellen Archivs begrenzt hatte, ist das AfA zur erfolgreichen Fortführung seiner Tätigkeiten im Interesse der Allgemeinheit künftig auf einen finanziellen Sockelbeitrag durch Bund und Kantone angewiesen.

1. Einleitung

Wie fast überall in Westeuropa begannen sich in den 1990er Jahren auch in der Schweiz einzelne Historiker und Historikerinnen wieder vermehrt mit dem Agrarsektor, der bäuerlichen Bevölkerung und der ländlichen Gesellschaft in der Industriegesellschaft des 19. und 20. Jahrhunderts zu beschäftigen. Dabei erhielten sie auch einen Einblick in das ausgesprochen reichhaltige Quellenmaterial, das bei Behörden, Verbänden, Firmen und Privaten noch vorhanden, aber noch nicht erschlossen und archiviert worden war. Weil keine der bestehenden Archivinstitutionen Kapazitäten und Interesse hatte, diese weit über den Agrarsektor und die Schweiz hinaus relevanten Quellen zu sichern, zu erschliessen und der Forschung zur Verfügung zu stellen, machten die Historiker mit Hilfe von Archivaren aus der Not eine Tugend und schufen mit dem Archiv für Agrargeschichte (AfA) eine eigenständige Institution. Zur besseren Verankerung der auf der europäischen Ebene zunehmend als Gesellschaftsgeschichte konzipierten „neuen“ Agrargeschichte in der Schweiz beschlossen die Initianten, im AfA neben der Sicherstellung und Erschliessung von Archivalien künftig auch historische Forschung zu betreiben.

2. Gründung, Finanzierung und Rechtsform

Gegründet wurde das AfA im Herbst 2002.¹ Konzipiert wurde es als *virtuelles* Archiv, d.h. als ein *Go-Between* zwischen den bestehenden Archiven und den Aktenbildnern sowie als Relaisstation, die Forschung und Archivierung in einen funktionalen Zusammenhang bringen und beide Disziplinen in einer osmotischen Verbindung selbst praktizieren sollte. Mit dieser Absicht stellte sich das AfA gewissermaßen in einen Gegensatz zu den klassischen Archiven, die um die Jahrtausendwende gerade im Begriff waren, sich mit dem „shift away from history“ von Institutionen der Geschichtsschreibung in Zentren des „Informations- oder Knowledge-Managements“ zu verwandeln. Organisiert wurde das AfA in der Form eines Projektes, das räumlich an der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft in Zollikofen angesiedelt war. Die Finanzierung erfolgte aus Beiträgen, die die Aktenbildner für die Erschliessung ihrer Archivbestände bezahlten, über projektbezogene Forschungsgelder, die vom AfA eingeworben wurden, sowie über einen jährlichen Grundbeitrag der Stiftung Sur la Croix. Anfang 2005 wurde das Projekt in den „Verein Archiv für Agrargeschichte“ überführt. Die Geschäftsstelle

¹ Zur Geschichte des AfA vgl. Isabelle Koellreuter, Das Archiv für Agrargeschichte, in: *Traverse. Zeitschrift für Geschichte* 2, 2011, S. 7-13; Peter Moser, Von der Idee über das Experiment zur Institution. Das Archiv für Agrargeschichte als Zentrum der Quellenerschliessung und Geschichtsschreibung zur ländlichen Gesellschaft im 19./20. Jahrhundert, in: Beat Brodbeck/Martina Ineichen/Thomas Schibli (Hg.), *Geschichte im virtuellen Archiv, Das Archiv für Agrargeschichte als Zentrum der Geschichtsschreibung zur ländlichen Gesellschaft*, Baden 2012, S. 9-20.

zog 2008 von Zollikofen nach Bern in die Villemattstrasse 9 und bildet seit 2010 eine Bürogemeinschaft mit dem Generalsekretariat der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte (SGG) und der AfA Archiv GmbH.²

3. Tätigkeitsfelder

3.1. Archivierung

Das AfA übergibt die von ihm eruierten und erschlossenen Archivbestände dem Schweizerischen Bundesarchiv, den kantonalen Staatsarchiven sowie Spezialarchiven wie dem Schweizerischen Sozialarchiv in Zürich, dem Archiv zur Geschichte der Schweizerischen Frauenbewegung oder dem Wirtschaftsarchiv in Basel zur dauernden Aufbewahrung. Dazu kommen Archivbestände, die die Aktenbildner nach der Erschließung durch das AfA in ihrem Betrieb selbst bereithalten sowie Bestände, die aus Gründen der Überlieferungssicherung und der Forschungspraxis vorläufig im AfA aufbewahrt werden und dort der Forschung zugänglich sind. In den ersten zwölf Jahren seiner Tätigkeit hat das AfA insgesamt 190 Archivbestände im Umfang von mehr als 1.700 Laufmetern Akten erschlossen. Ein wesentlicher Teil dieser Archivalien wäre ohne die Aktivitäten des AfA unwiderruflich verloren gegangen.

Die Findmittel (Archivverzeichnisse) zu den vom AfA erschlossenen Archivbeständen werden seit 2005 im Onlineportal „Quellen zur Agrargeschichte“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Damit war das AfA eines der ersten Archive, das die Findmittel der von ihm erschlossenen Archivbestände online publizierte. Heute wirken AfA-Mitarbeitende in Arbeitsgruppen des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare und der Leiter des AfA unterrichtet und betreut Abschlussarbeiten im „Master of Advanced Studies in Archival, Library and Information Science“, der von den Universitäten Bern und Lausanne durchgeführt wird.

Zur Weiterentwicklung und Neupositionierung des Konzepts des *virtuellen* Archivs hat das AfA 2014 eine Anpassung sämtlicher Findmittel und Verzeichnungsinformationen an die auf der internationalen Ebene geltenden Normen und Standards vorgenommen.³ Damit kann das AfA der sich im letzten Jahrzehnt auch in der Schweiz stark verändernden Archivpraxis Rechnung tragen, wie am neu konzipierten Archivportal „Quellen zur Agrargeschichte“

² Die AfA Archiv GmbH ist ein vom AfA ausgelagerter, aber in Personalunion geführter Betrieb, der im nicht-agrarischen Bereich Archivdienstleistungen erbringt. Er dient dem AfA zur Schaffung von Synergien im Bereich der Wissensbildung und Weiterbildung des Archivpersonals.

³ Die neuen AfA-Findmittel entsprechen ISAD(G), dem International Standard Archival Description (General) zur Verzeichnung von Archivalien und wurden unter Einsatz von EAD (Encoded Archival Description) standardisiert.

ersichtlich wird (vgl. <http://www.sources-histoierurale.ch/afa/index.php/b-bestaende>).⁴ Gleichzeitig macht das AfA die Findmittel der im AfA oder bei den Aktenbildnern aufbewahrten Archivbestände über „Archives Portal Europe“ zugänglich – als erstes schweizerisches Archiv neben dem Bundesarchiv (vgl. <https://www.archivesportaleurope.net/directory>).

3.2.Forschung

Das von der Historiografie Ende der 1990er Jahre entwickelte Deutungsmuster der „Vergesellschaftung des Agrarsektors“ in der Industriegesellschaft⁵ ist in der im AfA durchgeführten Forschungstätigkeit auf der Grundlage neu erschlossener Quellen innerhalb und außerhalb der Schweiz vertieft und theoretisch weiterentwickelt worden.⁶ Ging die schweizerische Geschichtsschreibung bis in die frühen 1990er Jahre davon aus, dass es den Bauern im Windschatten der am Ende des 19. Jahrhunderts entwickelten Agrarromantik weitgehend gelungen sei, ihre Normen und Wertvorstellungen auf die Industriegesellschaft zu übertragen und damit ihre materiellen Interessen mittels einer agrarfreundlichen Zoll- und Subventionspolitik durchzusetzen, so beruhte der neue, auf der Auswertung umfangreicher Quellenbestände fußende Ansatz auf dem Verständnis, dass die vom Bund seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts betriebene Agrarpolitik primär aus der Optik und im Interesse der Industriegesellschaft entstand und weniger eine Verbäuerlichung der Gesellschaft als vielmehr eine Vergesellschaftung der Landwirtschaft zur Folge hatte.⁷ Nach dieser Lesart wurde die Landwirtschaft in der Zeit vom Ersten Weltkrieg bis in die 1980/90er Jahren in den Dienst der Ernährungssicherung der inländischen Bevölkerung gestellt und die Agrarpolitik war in erster Linie Gesellschaftspolitik, die seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen wesentlichen Beitrag zur Ausgestaltung des fundamentalen Transformationsprozesses von der Agrar- zur Industriegesellschaft leistete. Das Signifikante am komplexen Prozess der Agrarmodernisierung im 19./20. Jahrhundert war demnach nicht die zeitweilige Prominenz der

⁴ Weil in den letzten Jahren auch die meisten staatlichen Archive ihre Findmittel online zugänglich gemacht haben, sind Anpassungen der AfA-Findmittel an die vielfältige, neue Archivpraxis notwendig geworden. Das neu gestaltete Online-Portal „Quellen zur Agrargeschichte“ ist seit dem 1.1.2015 zugänglich.

⁵ Vgl. dazu Peter Moser, Eine „Sache des ganzen Volkes“? Überlegungen zum Prozess der Vergesellschaftung der bäuerlichen Landwirtschaft in der Industriegesellschaft, in: Traverse. Zeitschrift für Geschichte 1, 2000, S. 64-79.

⁶ Vgl. z.B. Ders., Kein Sonderfall. Entwicklung und Potenzial der Agrargeschichtsschreibung in der Schweiz im 20. Jahrhundert, in: Ernst Bruckmüller/Ernst Langthaler/Josef Redl (Hg.), Agrargeschichte schreiben. Traditionen und Innovationen im internationalen Vergleich (Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes 2004), Innsbruck u.a. 2004, S. 132-153; Ders., Neue Perspektiven und Institutionen zur Analyse eines alten Gegenstands. Die Landwirtschaft in der wirtschaftshistorischen Geschichtsschreibung, in: Traverse. Zeitschrift für Geschichte 1, 2010, S. 60-74.

⁷ Vgl. Werner Baumann/Peter Moser, Bauern im Industriestaat. Agrarpolitische Konzeptionen und bäuerliche Bewegungen in der Schweiz 1918-1968, Zürich 1999, S. 18f.

Bauern auf der ideologischen, sondern die Vergesellschaftung des Agrarsektors auf der realen Ebene, wurden im Verlaufe dieses Prozesses doch die Bauern sogar in den Dörfern zu einer kleinen Minderheit und die bäuerliche Nahrungsmittelproduktion von einem „individuellen Gewerbe zu einem sozialen Amt“ (Josef Mooser) – oder einem *Service public*.⁸ Vor diesem Hintergrund wird nachvollziehbar, weshalb sich bäuerliche Organisationen im 20. Jahrhundert zunehmend als Verbände „mit offizieller Stellung und Zweckbestimmung“,⁹ also ebenso sehr als Repräsentanten des „Bundeshofes Schweiz“ wie der Betriebe ihrer Mitglieder verstanden.¹⁰ Einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung dieser Perspektive einer *Integration* des Agrarsektors durch seine *Unterordnung* unter die Bedürfnisse der Industriegesellschaft¹¹ leistete die Ausweitung der in der Historiografie lange fast ausschließlich von der Konsumseite her thematisierten Ernährungsgeschichte¹² auf die Bereiche der Produktion und der Verarbeitung der Nahrungsmittel. Dieser zweite Forschungsschwerpunkt des AfA hat mit der Thematisierung der vielfältigen Tätigkeitsfelder der Verbände, Institutionen und individuellen Akteure im Agrar- und Ernährungsbereich nicht nur die Kenntnisse über die an der Ernährungskette beteiligten Akteure und Institutionen signifikant erweitert,¹³ sondern auch die ressourcenbedingten Unterschiede von Industrie und Landwirtschaft und deren Auswirkungen auf das Verhalten der Akteure und die Bildung von Institutionen im Industrie- und Agrarsektor in den Fokus gerückt.¹⁴

⁸ Peter Moser, Die Agrarproduktion: Ernährungssicherung als *Service public*, in: Patrick Halbeisen/Margrit Müller/Béatrice Veyrassat (Hg.), *Wirtschaftsgeschichte der Schweiz im 20. Jahrhundert*, Basel 2012, S. 568-630.

⁹ Peter Moser, *Züchten, säen, ernten. Agrarpolitik, Pflanzenzucht und Saatgutwesen in der Schweiz 1860-2002*, Baden 2003, S. 117.

¹⁰ Für den Milch- und Getreidebereich vgl. Peter Moser/Beat Brodbeck, *Milch für alle. Bilder, Dokumente und Analysen zur Milchwirtschaft und Milchpolitik in der Schweiz im 20. Jahrhundert*, Baden 2007; sowie Moser, *Züchten, säen, ernten*.

¹¹ Vgl. Ders./Tony Varley (Hg.), *Integration through Subordination. The Politics of Agricultural Modernisation in Industrial Europe (Rural History in Europe, Bd. 8)*, Brepols/Turnhout 2013.

¹² Zum Stand der Forschung im Ernährungsbereich am Ende der 1990er Jahre vgl. Jakob Tanner, *Fabrikmahlzeit. Ernährungswissenschaft, Industriearbeit und Volksernährung in der Schweiz 1890-1950*, Zürich 1999.

¹³ Vgl. Juri Auderset/Peter Moser, *Krisenerfahrungen, Lernprozesse und Bewältigungsstrategien. Die Ernährungskrise von 1917/18 als agrarpolitischer „Lehrmeister“*, in: Thomas David u.a. (Hg.), *Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Wirtschaftsgeschichte*, Zürich 2012, S. 133-150; Martin Stuber u.a. (Hg.), *Kartoffel, Klee und kluge Köpfe. Die Oekonomische und Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern OGG (1759-2009)*, Bern/Stuttgart/Wien 2009; Peter Moser, *Mehr als eine Übergangszeit. Die Neuordnung der Ernährungsfrage im Ersten Weltkrieg*, in: Roman Rossfeld/Thomas Buomberger/Patrick Kury (Hg.), *14/18. Die Schweiz und der Grosse Krieg*, Baden 2014, S. 172-199; Ders., *Landwirtschaft – im Sog des Konsums*, in: *Der Kanton Luzern im 20. Jahrhundert*, Bd. 1, Zürich 2013, S. 347-368; Ders., *Ein Dienstleister als Produzent. Der Verband Schweizerischer Konsumvereine und die Schweizerische Genossenschaft für Gemüsebau als Teil des Ernährungsprojekts im 20. Jahrhundert*, in: Hans-Jörg Gilomen/Margrit Müller/Laurent Tissot (Hg.), *Dienstleistungen. Expansion und Transformation des „dritten Sektors“ (15.-20. Jahrhundert)*, Zürich 2007, S. 63-79; Ders., *Am Konsum orientiert, über die Produktion thematisiert. Schweizer Agrarpolitik als Ernährungspolitik 1914/18-1960*, in: Ernst Langthaler/Josef Redl (Hg.), *Reguliertes Land. Agrarpolitik in Deutschland, Österreich und der Schweiz 1930-1960*, Wien 2005, S. 192-204.

¹⁴ Vgl. Peter Moser, *Zugriff auf die Lithosphäre. Gestaltungspotenziale unterschiedlicher Energiegrundlagen in der agrarisch-industriellen Wissensgesellschaft*, in: *Traverse. Zeitschrift für Geschichte* 3, 2013, S. 93-113.

Zur Vertiefung der Erkenntnisgewinne über die komplexen Interaktionen von Industrie und Landwirtschaft wurde in einem dritten Forschungsschwerpunkt der wissenschaftshistorische Ansatz auf die Agrargeschichte ausgedehnt. Im Rahmen eines größeren, vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierten Forschungsprojektes zur Genese der agrarisch-industriellen Wissensgesellschaft¹⁵ im späten 19. Jahrhundert und deren Überlagerung durch ein industriell-agrarisches Wissensregime in den langen 1950er Jahren geht es primär um die Akteure, Diskurse und Praktiken im Bereich der landwirtschaftlichen Betriebslehre sowie der Tier- und Pflanzenzüchtung, die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts maßgeblich daran beteiligt waren, die komplexe, von Konflikten ebenso wie von Kooperationen geprägte Interaktion zwischen der sich herausbildenden Industriegesellschaft und der bäuerlichen Landwirtschaft zu deuten und über die Genese, Verbreitung und Transformation oder auch Zurückweisung bestimmter Formen des Wissens laufend zu verändern. Die Ergebnisse werden in Form von Aufsätzen¹⁶ sowie in der 2015 im Böhlau Verlag erscheinenden Monografie „Die Agrarfrage in der Industriegesellschaft“ publiziert.¹⁷

Im aktuellen Forschungsschwerpunkt des AfA geht es um eine Kulturgeschichte des Alkohols im 19./20. Jahrhundert. Dabei wird die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufkommende „Alkoholfrage“ als Teil einer Geschichte der modernen Industriegesellschaft verstanden. Analysiert werden die Strukturen, Konjunkturen und Wandel der staatlichen Alkoholpolitik, die untrennbar mit der Verwissenschaftlichung und den wachsenden sozialwissenschaftlichen und medizinischen Deutungsansprüchen verbunden ist und um die Jahrhundertwende durch sozialreformerische Bewegungen sowie Temperenz- und Abstinenzorganisationen überlagert wurde.

¹⁵ Der Begriff knüpft einerseits an Frank Uekötters „Wissensgeschichte der deutschen Landwirtschaft“ an, weist andererseits jedoch explizit darüber hinaus, um deutlich zu machen, dass es in dieser Wissensgesellschaft neben dem landwirtschaftlichen auch einen industriellen Teil gab und dass beide wechselseitig aufeinander einwirkten. Vgl. dazu Juri Auderset/Beat Bächli/Peter Moser, Die agrarisch-industrielle Wissensgesellschaft im 19./20. Jahrhundert: Akteure, Diskurse, Praktiken, in: Brodbeck/Ineichen/Schibli (Hg.), Geschichte im virtuellen Archiv, S. 21-38; Frank Uekötter, Die Wahrheit ist auf dem Feld. Eine Wissensgeschichte der deutschen Landwirtschaft, Göttingen 2010.

¹⁶ Vgl. Beat Bächli, Der „Muni-Krieg“. Stiersperma und Wandel der Zeit-Räume in der Viehzucht im 20. Jahrhundert, in: *Traverse. Zeitschrift für Geschichte* 2, 2014, S. 77-89; Ders., Chemopolitik und Reproduktionstechnologien: Hormone, Vitamine und Tranquilizer in der Rindviehzucht (1920-1985), in: *Blätter für Technikgeschichte* 74, 2012, S. 93-113; Moser, Zugriff auf die Lithosphäre, S. 93-113; Ders., Bohnen, Speck und Schnaps oder Weissbrot, Bananen und Salami? Über das Konflikt- und Kooperationspotenzial der Pidgin-Essenskultur auf Bauernhöfen in der Schweiz in den fünfziger und sechziger Jahren, in: Lars Amenda/Ernst Langthaler (Hg.), *Kulinarische „Heimat“ und „Fremde“. Migration und Ernährung im 19. und 20. Jahrhundert* (Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes 2013), Innsbruck u.a. 2014, S. 109-122.

¹⁷ Juri Auderset/Peter Moser, *Die Agrarfrage in der Industriegesellschaft. Transformationen der Wissenskulturen, Machtverhältnisse und natürlichen Ressourcen in der agrarisch-industriellen Wissensgesellschaft im 19./20. Jahrhundert*, Wien 2015 (in Vorbereitung).

Neben der Durchführung einer quellengesättigten und zugleich theoriegeleiteten Forschungstätigkeit hat das AfA seine eigene Forschungspraxis wie auch diejenige von Nachwuchswissenschaftler/innen und Fachkolleg/innen aus dem In- und Ausland mit der Durchführung eigener Tagungen und der Teilnahme an Konferenzen kontinuierlich zur Diskussion gestellt.¹⁸ Im AfA ging man immer davon aus, dass auch die auf der nationalen Ebene zu beobachtenden Strukturen und Prozesse nur vor dem Hintergrund ihrer transnationalen Verflechtungen verstanden werden können. Dementsprechend wichtig waren die inhaltlich und methodisch vergleichenden Arbeiten im Forschungsbereich¹⁹ wie auch die Zusammenarbeit mit vergleichbaren Institutionen auf der europäischen Ebene.²⁰ So hat der Leiter des AfA, der in der Schweiz auch als Gutachter für den Schweizerischen Nationalfonds tätig ist, das Land von 2005 bis 2009 im Management Committee des COST-Programms „Progressore“ (Program for the Study of European Rural Societies) vertreten. 2013 war er zudem als Gastprofessor an die École des Hautes Études en Sciences Sociales (EHESS) in Paris tätig.

Durch seine Tätigkeit im Archivierungs- und Forschungsbereich sowie seine Präsenz in der in- und ausländischen Forschungscommunity der „rural historians“ ist das AfA in der Schweiz zum Zentrum der Geschichtsschreibung zur ländlichen Gesellschaft geworden. Die Anerkennung, die der Tätigkeit des AfA als Archivierungs- und Forschungseinrichtung im Ausland entgegengebracht wird, zeigt sich u.a. darin, dass die European Rural History Organisation (EURHO) ihre erste große Konferenz „Rural History 2013“ dem AfA und der (vom AfA initiierten) „Schweizerischen Gesellschaft für ländliche Geschichte“ (SGLG) zur Durchführung übertrug. An der „Rural History 2013“ leisteten mehr als 300 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus Europa, Amerika, Asien und Afrika einen Beitrag.²¹ In Anerkennung „seiner internationalen Ausrichtung und Alleinstellung“ als Zentrum der historischen

¹⁸ Vgl. dazu die Liste der Referate der AfA-Mitarbeitenden auf: www.agrararchiv.ch.

¹⁹ Vgl. beispielsweise Peter Moser/Tony Varley, *The State and Agricultural Modernisation in the Nineteenth and Twentieth Centuries in Europe*, in: Diess. (Hg.), *Integration through Subordination*, S. 13-40; Dies., *Corporatism, Agricultural Modernization and War in Ireland and Switzerland, 1935-1955*, in: Paul Brassley/Yves Seghers/Leen van Molle (Hg.), *War, Agriculture, and Food. Rural Europe from the 1930s to the 1950s*, Routledge/London 2012, S. 137-155; Peter Moser, *Unterschiedliche Entfaltungsmöglichkeiten. Stadt und Land in Irland und der Schweiz 1800-1989*, in: Franz-Werner Kersting/Clemens Zimmermann (Hg.), *Stadt-Land-Beziehungen im 20. Jahrhundert*, Paderborn 2015 (in Druck); Ders., *Partizipation ohne Integration? Das gesellschaftspolitische Engagement der Bäuerinnen Elizabeth Bobbett und Augusta Gillibert-Randin in der Schweiz und in der Republik Irland*, in: Norbert Franz/Jean-Paul Lehnert (Hg.), *Formen gesellschaftlicher Partizipation in Europa. Prozesse von Inklusion und Exklusion in Politik, Wirtschaft und Kultur (1750 bis 1950)*, Frankfurt/Main u.a. 2015 (im Druck).

²⁰ Besonders intensive Beziehungen werden vor allem mit dem Institut für Geschichte des ländlichen Raums (IGLR) in St. Pölten sowie mit dem University College Galway der National University of Ireland gepflegt.

²¹ Zur Konferenz „Rural History 2013“ vgl. www.ruralhistory2013.org; zur Berichterstattung über die Konferenz: <http://www.infoclio.ch/fr/node/130373>.

Agrarforschung verlieh die Deutsche Gesellschaft für Agrargeschichte 2014 dem AfA und seinem Leiter den AgrarKulturerbe-Preis.

3.3.Dokumentation

Der dritte Tätigkeitsbereich des AfA umfasst die Dokumentation. Weil sich in vielen Archivbeständen sogenannte graue Literatur (Broschüren, Periodika, Sonderdrucke sowie Jahres- und Jubiläumsberichte anderer Organisationen) befindet, die in der Regel weder archiviert werden kann noch in Bibliotheken vorhanden ist, baut das AfA aus diesen Unterlagen eine Dokumentation auf. Diese enthält mittlerweile substantielle Informationen zu mehr als 700 Organisationen, Institutionen und Firmen. Bestandteil dieser Dokumentation ist eine Filmografie, die sowohl Informationen zu Filmen enthält, die seit den 1920er Jahren von landwirtschaftlichen Kreisen in großer Zahl produziert worden sind, als auch zu Filmen, in denen der Agrarsektor thematisiert wird. Bisher wurden gut 500 Filme identifiziert, verzeichnet und mit Metadaten versehen. Mehr als hundert dieser Filme konnten physisch sichergestellt werden und stehen der Forschung (teilweise in digitalisierter Form) zur Verfügung. Diese Filmografie wird momentan im Rahmen eines HERA-Projekts in Kooperation mit Partnern aus dem Archiv- und Dokumentationsbereich in mehreren europäischen Ländern ausgebaut. Ausgewählte Bild- und Tondokumente aus den vom AfA erschlossenen Archivbeständen sind über das Online-Portal „Bild- und Tondokumente zur ländlichen Gesellschaft“ abrufbar.

3.4.Vermittlung

Neben der Publikation von Forschungsergebnissen in Monografien, wissenschaftlichen Zeitschriften, Sammelbänden und den Medien informiert das AfA die Öffentlichkeit primär via seine Online-Portale sowie durch Auskunftserteilung und Beratung von Studierenden, Journalisten und weiteren Interessierten. Neben den Findmitteln zu den Archivbeständen, die das Portal „Quellen zur Agrargeschichte“ zugänglich macht, erschließen sich die AfA-Bestände über das Portal „Bild- und Tondokumente zur ländlichen Gesellschaft“ (vgl. <http://www.images-histoiredurale.ch/ahr>) und das Portal „Personen der ländlichen Gesellschaft“ mit teilweise ausführlichen biografischen Kerndaten und Biografien zu rund 2.500 Personen. Gut 40 % der Einträge sind mit einem Porträt der verzeichneten Person versehen. Die biografischen Angaben werden aufgrund der in neu erschlossenen Archivbeständen vorhandenen Informationen laufend ergänzt und ausgebaut. Dank der Mediawiki-Software können sachlich zusammenhängende Einträge direkt verlinkt werden, so

dass berufliche, soziale und familiäre Netzwerke der Akteurinnen und Akteure sichtbar werden.²²

Das AfA veröffentlicht zudem die Reihe „Studien und Quellen zur Agrargeschichte/Etudes et sources de l’histoire rurale“, in welcher Forschungsergebnisse, Quelleneditionen und die Bestandsanalysen der vom AfA erschlossenen Archivbestände publiziert werden.²³

4. Reorganisationsbedarf und Entwicklungsperspektiven

Das AfA in seiner heutigen Form ist geprägt vom Versuch, sich den rasch verändernden Archiv- und Forschungslandschaften anzupassen, ohne die ursprünglichen Zielsetzungen aus den Augen zu verlieren. Dabei genügte es nicht, „die Konventionen anderer Leute zu verwerfen“, im AfA mussten wir zuweilen auch die „unnachsichtigsten Kritiker unserer selbst sein“.²⁴ Aus Anlass seines zehnjährigen Bestehens hat sich das AfA deshalb gemeinsam mit dem Institut für Geschichte des ländlichen Raums (IGLR) in St. Pölten, das ebenfalls im Herbst 2002 gegründet worden war, einer Evaluation durch eine international zusammengesetzte Kommission unterzogen.²⁵ Die Resultate des von Gerhard Strohmeier (Wien) verfassten Evaluationsberichts wurden im Herbst 2012 in einem Workshop an der Universität Innsbruck zur Diskussion gestellt.²⁶ Auf der Grundlage dieser Evaluation sowie der Selbst-Reflexionen wurden zuerst Probleme und Defizite identifiziert und dann erste Reformen in die Wege geleitet.

Auf der institutionellen Ebene besteht das wohl größte Defizit in der nach wie vor schwachen Präsenz der Geschichtsschreibung zur ländlichen Gesellschaft und zum Agrarsektor des 19./20. Jahrhunderts in der Lehre und Forschung an den schweizerischen Universitäten und Fachhochschulen. Weil die „neue“ Agrargeschichte zum 19. und 20. Jahrhundert in der Schweiz in der universitären Lehre nach wie vor nur am Rande thematisiert und vermittelt wird, besteht die Gefahr, dass Studierende, die sich für die ländliche Gesellschaft, die Ernährung und

²² Da es sich dabei um ein „work in progress“ handelt (die Einträge werden laufend ergänzt und ausgebaut), ist die Benutzung im Moment nur über einen passwortgeschützten Zugang möglich. Interessierte können im AfA ein Passwort beziehen (info@agrarchiv.ch). Im Frühling/Sommer 2015 wird das Online-Portal passwortfrei zugänglich sein.

²³ Vgl. Peter Moser/Marthe Gosteli (Hg.), *Une paysanne entre ferme, marché et associations. Textes d’Augusta Gillibert-Randin 1918-1940*, Baden 2005; Beat Brodbeck/Daniel Flückiger/Peter Moser (Hg.), *Quellen zur ländlichen Gesellschaft. Ein Wegweiser zu Archiven und Quellenbeständen der Agrargeschichte im 19. und 20. Jahrhundert*, Baden 2007; Brodbeck/Ineichen/Schibli (Hg.), *Geschichte im virtuellen Archiv*.

²⁴ Tony Judt, *Das Chalet der Erinnerung*, München 2012, S. 214.

²⁵ Mitglieder der Evaluationskommission waren Prof. Jonathan Harwood (Manchester), Prof. Werner Troßbach (Kassel), Prof. Heide Inhetveen (Göttingen), Prof. Norbert Franz (Luxemburg), Prof. Markus Schermer (Innsbruck) sowie Dr. Rebekka Wyler (Zürich).

²⁶ Vgl. dazu Gerhard Strohmeier, *Wege der Agrargeschichte. Bericht über den Workshop zur Evaluierung des Archivs für Agrargeschichte und des Instituts für Geschichte des ländlichen Raumes*, in: Amenda/Langthaler (Hg.), *Kulinarische „Heimat“*, S. 203-208. Der Evaluationsbericht von Prof. Gerhard Strohmeier kann im AfA bezogen werden.

den Agrarsektor im 19./20. Jahrhundert interessieren, den Anschluss an die Entwicklung dieses innovativen, auf der internationalen Ebene stark wachsenden Forschungsbereichs verlieren, da die Ergebnisse so auch nicht in die allgemeinen Darstellungen zur Schweizer Geschichte einfließen.²⁷

Ein primär das AfA selbst betreffendes Grundsatzproblem besteht im Bereich der *Finanzierung*. Weil die Stiftung Sur la Croix ihr Engagement auf eine Startphase beschränkte und die Nachfrage nach nicht kommerziell verrechenbaren Dienstleistungen für die Öffentlichkeit (Texte in wissenschaftlichen Zeitschriften und Sammelbänden, Teilnahme an und Organisation von wissenschaftlichen Tagungen, Erteilung von Auskünften an Studierende und Medienschaffende sowie Unterhalt der Online-Portale) sehr stark zugenommen hat, geriet das AfA in eine ernsthafte Finanzierungslücke. Diese kann weder durch projektgebundene Forschungsbeiträge noch durch die Unterstützung des Fördervereins für das Archiv für Agrargeschichte oder die Beiträge, die die Aktenbildner an die Erschließung ihrer Archivalien leisten, gedeckt werden. Nach zwölf Jahren ist klar geworden: Auch eine Institution wie das AfA kann seine Dienstleistungen auf Dauer nicht ohne einen minimalen Sockelbeitrag der öffentlichen Hand erbringen.

Zur Lösung dieser Defizite wurden 2014 erste Reformen in die Wege geleitet. Auf der rechtlich-institutionellen Ebene geht es dabei in erster Linie um eine Überführung des bisherigen Trägervereins in eine Stiftung unter Beteiligung kantonaler und eidgenössischer Institutionen, damit potenziellen Geldgebern Sicherheit dafür geboten werden kann, dass ihre Beiträge auch langfristig im Sinne des Stiftungszweckes eingesetzt werden. Inhaltlich werden in Ergänzung zum bisher vor allem mit ausländischen Universitäten gepflegten wissenschaftlichen Austausch die Kontakte mit schweizerischen Universitäten vertieft und personell-institutionell verankert. So unterrichtet ein wissenschaftlicher Mitarbeiter des AfA beispielsweise an der Universität Fribourg im Bereich der Agrar- und Ernährungsgeschichte und mit dem Historischen Institut der Universität Bern wurde ein Kooperationsvertrag abgeschlossen, der zu einem Ausbau und einer Verstärkung der gegenseitigen Beziehungen und Forschungstätigkeiten führen wird. Damit soll vor allem sichergestellt werden, dass künftig Studierende vermehrt Einblick in die vielfältigen Tätigkeiten der dynamischen Community der „rural historians“ erhalten und sich selbst daran zu beteiligen beginnen.

Bern, Januar 2015

²⁷ Vgl. dazu Ulrich Schwarz, *Ländliche Geschichte neu schreiben. Bericht über den internationalen Workshop anlässlich des zehnjährigen Erscheinens des Jahrbuchs für Geschichte des ländlichen Raumes*, Wien, 13.11.2014. Der Bericht kann als PDF beim IGLR bezogen werden, vgl. www.ruralhistory.at.